

Mein niederrheinisches Land

Was ich in dir, du stilles Land, empfinde,
Verbirgt sich in des Lebens wirrem Klang.
Es weht ein Lied im abendlichen Winde,
Urmütterlicher, ferner Zeiten Sang,
Ein Lied, das tief mein innerlichstes Wesen
In Harmonie des Ew'gen dir verband.
Ich bin in dir von manchem Leid genesen,
Weil ich in dir mich selber wieder fand.

In deine graue, leis-verhangne Ferne
Unendlich rauscht hinab der ew'ge Strom.
O, deine Unermeßlichkeit der Sterne,
Des ew'gen Himmels unbegrenzter Dom!
Du weites Land — mit deinen weißen Wegen
Von fernen Höhn aus grünem Heide-land
Hin durch der Felder sommerlichen Segen
Bis an des Stromes grünen Weidestrand . . .
Du weites Land — es rauschen deine Felder,
Es fluten deine Wiesen bunt und grün,
Es rauschen von den Höhn die dunklen Wälder
Bis um der Dörfer stille Inseln hin.

Du stilles Land — — es singt in den besonnenen
Lichtschönen Wolken deine Melodie . . .
Einsames Land — — von fernen Horizonten
Nachtdunkler Küsten grüßt die Industrie
So fern, sehr fern mit ihrem grellen Leuchten . . .
Und in dem Frieden aus der Wälder Nacht
Schreiten die stillen Rehe durch die feuchten
Taanassen Wiesen, wenn ein Licht noch wachet
Im letzten dunklen Haus: Du Land der stillen Seelen, —
Der Mond geht auf, nun ist die tiefe Ruh,
Nun wird jedwedes Wesen sich befehlen
Der Ewigkeit — nun deckt der Friede zu
Mit dunklem Wehn das unabläss'ge Rauschen
Der Stromesflut und weiter Wälder Nacht . . .

Du weites Land — in deinen Traum zu lauschen,
Ist mir der Sinn so wundersam erwacht:
In dir — zu dir — ich will es leise sagen,
Sehr leise nur — wie mit verschämtem Sinn:
Ich hab' dich lieb — — und mag der Wind es tragen,
Das stille Wort, unendlich her und hin.

Erich Bockemühl.

Die Kinder
des Dorfes

Die Kinder
des Dorfes
sind im
Sommer
auf dem
Feld
zu sehen
wenn sie
mit ihren
Eltern
arbeiten
sollen
und die
Ernte
bringen
sollen
und die
Ernte
bringen
sollen



Dorfjugend

Fotos: Erna Senf